

Baltisches Pultwunder

Foto: Felix Broede/PR



Alina Pogostkina spielt in Frankfurt Tschaikowskys Violinkonzert.

Philharmonie Köln. Der junge Lette Andris Nelsons gehört zu den bemerkenswertesten Persönlichkeiten der jungen Dirigentenszene. Im März kommt er mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra auf Deutschlandtournee. Auf dem Programm stehen dann unter anderem Wagners Ouvertüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg“, der „Feuervogel“ von Stravinsky, Violinkonzerte von Tschaikowsky und Schostakowitsch (Nr. 1) sowie das Trompetenkonzert „From The Wreckage“ (Aus den Trümmern) des englischen Komponisten Mark-Anthony Turnage (* 1960). Als Solisten konnten die Geigerinnen Alina Pogostkina und Baiba Skride sowie der Trompeter Håkan Hardenberger verpflichtet werden.

Startpunkt für die Deutschland-Konzerte bildet die Kölner Philharmonie am 12. März. Weitere Termine: Hannover, Congress Centrum (13.3.), Regensburg, Uni-Audimax (14.3.), Stuttgart, Liederhalle (16.3.), Freiburg, Konzerthaus (17.3.), Düsseldorf, Tonhalle (18.3.), Heidelberg, Stadthalle (20.3.), Frankfurt, Alte Oper (21.3.), Dortmund, Konzerthaus (22.3.), Hamburg, Laeiszhalle (23.3.).

Orchester im Kasten

Philharmonie München. Er zählt zu den vielseitigsten Künstlern der internationalen Gitarrenszenen, bewegt sich mühelos zwischen Mainstream-Jazz, Free Jazz und Jazzrock. Jetzt kommt Pat Metheny mit einem ganz ungewöhnlichen Klangkörper auf Deutschland-Tour. Orchestrion heißt es, es ist ein mechanisches Musikinstrument, das im frühen 19. Jahrhundert entwickelt wurde und die Klänge eines ganzen Orchesters imitieren kann. Von der E-Gitarre aus steuert Metheny mehrere Computer an, die das Orchestrion mit über 20 verschiedenen Instrumenten zum Klingen bringen. Wer sich dieses ungewöhnliche Spektakel ansehen möchte, hat am 23. Februar in München dazu Gelegenheit und kommt unter Tel. 089/54 81 81 54 oder www.mphil.de an Karten und nähere Informationen. Weitere Termine: Berlin, Philharmonie (2.3.), Hamburg, Laeiszhalle (3.3.), Bremen, Glocke (4.3.), Köln, Philharmonie (6.3.), Dortmund, Konzerthaus (8.3.), Frankfurt, Alte Oper (10.3.), Baden-Baden, Festspielhaus (11.3.) und Backnang, Bürgerhaus (13.3.).

Bach und seine Bearbeiter

Festsaal Residenzschloss Weimar. Er ist erst 27 Jahre alt und wird bereits für sein reifes und durchdachtes Spiel gefeiert: der Pianist David Theodor Schmidt. Am 28. März wird er in Weimar mit einem Programm, das ganz im Zeichen Bachs steht, zu hören sein. Neben zwei Partiten des Barockmeisters werden Liszts Variationen über „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ erklingen sowie Bach-Transkriptionen von Myra Hess, Ferruccio Busoni und Wilhelm Kempff. Karten und weitere Informationen findet der Klaviermusikfreund unter Tel. 0361/37 420 oder www.thueringer-bachwochen.de.

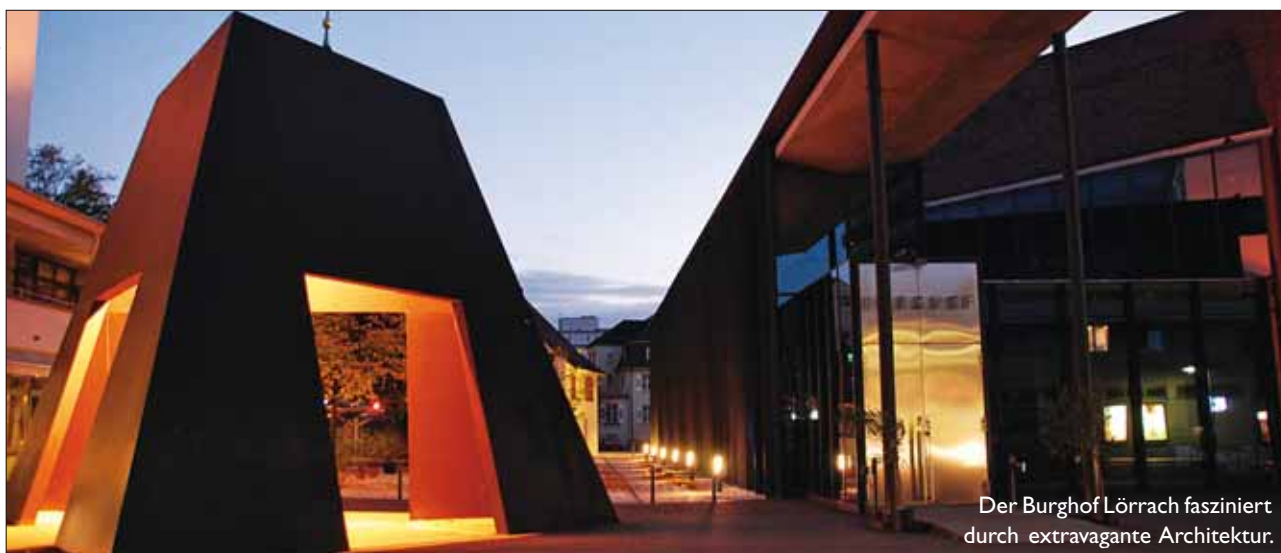
Am Puls der Zeit

Jazzschmiede Düsseldorf. Das Quartett „Spaniol 4“ um den Berliner Saxophonisten Frank Spaniol hat sich dem modernen Jazz mit Spuren von Bebop verschrieben. Zurzeit touren die vier durch die Republik und werden dabei „swingen, was das Zeug hält“ (Wolfgang Haffner). Am 19. Februar kann man sie in der Düsseldorfer Jazzschmiede erleben. Karten und nähere Informationen bekommt der Jazzfan unter Tel. 0211/311 05 64 oder www.jazz-schmiede.de. Weitere Termine (Ausw.): Heidelberg, Jazzhaus (27.2.), Berlin, A-Trane (10.3.), Hamburg, Stellwerk (12.3.), Frankfurt, Jazzkeller (8.4.) und Dortmund, Domicil (9.4.).



Foto: Heinz Friedrich Hoffmann

Gehört zu den vielseitigsten Talenten der Berliner Jazzszenen: der Saxophonist Frank Spaniol.



Der Burghof Lörrach fasziniert durch extravagante Architektur.

Schweizerisches Gipfeltreffen

Burghof Lörrach. Der Komponist Othmar Schoeck (1886-1957) ist in erster Linie als Liedkomponist bekannt geworden. Neben einem umfangreichen Vokalschaffen hat der Regerschüler jedoch auch einige Instrumentalwerke hinterlassen, unter denen das Cellokonzert op. 61 (1947) besonders heraussticht. Am 12. März wird es im Kulturzentrum „Burghof“ in Lörrach aufgeführt, Solist ist der schweizerische Cellist Christian Poltéra. Er wird von den Festival Strings Lucerne unter Achim Fiedler begleitet. Karten und zusätzliche Informationen gibt es unter Tel. 07621/940 89 11 oder www.burghof.com.

Belcanto par excellence

Deutsche Oper Berlin. Sie gehört zweifelsohne zu den glänzendsten Koloratursopranistinnen unserer Zeit und wurde mit Mozart-Arien und Salieri berühmt. Nun ist Diana Damrau am 20. und 24. März in Berlin in der Titelpartie von Donizettis Belcanto-Oper „Lucia di Lammermoor“ zu erleben. Weitere Solisten sind unter anderen Vladimir Stoyanov (Enrico), Roberto Alagna (Edgardo), Burkhard Ulrich und Hyung-Wook Lee (Raimondo). Die musikalische Leitung hat Stefano Ranzani, für die Inszenierung zeichnet Filippo Sanjust verantwortlich. Donizetti-Fans erhalten Karten und weitere Informationen unter Tel. 030/343 84 343 oder www.deutscheoperberlin.de.

Diana Damrau singt die „Lucia di Lammermoor“ in Berlin.



Foto: Josef Gallauer/Virgin

Alla turca

TIPP

Konzerthaus Dortmund. Ebenso wie das Ruhrgebiet ist auch Istanbul europäische Kulturhauptstadt in diesem Jahr. Deshalb beschloss man im Konzerthaus Dortmund vom 10. bis zum 13. März ein kleines Festival mit türkischer Musik zu veranstalten, eine so genannte „Zeitinsel“, die dem türkischen Pianisten und Komponisten Fazil Say gewidmet ist. Zu hören gibt es am 10. März



Wanderer zwischen den Welten: Fazil Say.

sein Volinkonzert „1001 Nacht im Harem“ in deutscher Erstaufführung mit Patricia Kopatchinskaja sowie dem WDR-Sinfonieorchester unter der Leitung von Howard Griffiths.

Am 11. März wird Kammermusik mit Priya Mitchell, Vladimir Mendelssohn, Thomas Demenga und Fazil Say geboten, am Folgetag heißt es Bühne frei für „Klassik und Jazz around alla turca“ im Trio mit dem Perkussionisten Burhan Öcal, und beim Abschlusskonzert am 13. März wird Says „Istanbul-Sinfonie“ – ein Auftragswerk von Konzerthaus Dortmund und WDR – uraufgeführt, außerdem wird er Beethovens Klavierkonzert Nr. 5 interpretieren.

Karten und weitere Informationen gibt es unter Tel. 0231/22 696 200 oder www.konzerthaus-dortmund.de. Mehr zu Fazil Say und Istanbul finden Sie in der nächsten Ausgabe des FONO FORUM.